



## Schlussbericht für Tabakpräventionsprojekte und -programme

(bitte nicht handschriftlich ausfüllen)

<b>Projektname</b>	Kantonales Tabakpräventionsprogramm Uri	
<b>Projektstart</b>	15. Juni 2012	
<b>Projektende</b>	31. Dezember 2015	
<b>Beitragsempfängerin / Beitragsempfänger</b>	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	Gesundheitsförderung Uri Gemeindehausplatz 2 6460 Altdorf
<b>Kontaktperson</b>	Andrea Stamm	
<b>Verfügungsnummer</b>	12.003819_a	
<b>Verfügungssumme</b>	CHF 314'600.— (Def. Kosten CHF 216'817.80)	

Ort / Datum

Unterschrift

Altdorf, 29.01.2016

Bitte beachten Sie die Erläuterungen zum Schlussbericht und zur Schlussabrechnung.  
Sie befinden sich auf der  
Website des TPF.

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung von Programmverlauf und Schlussfolgerungen .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Beurteilung der Resultate.....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Darstellung der Schlussfolgerungen.....</b>	<b>10</b>
<b>4</b>	<b>Darstellung der Gründe, die zum Verzicht auf ein Folgeprogramm geführt haben</b>	<b>10</b>
<b>5</b>	<b>Empfehlungen an andere kantonale Tabakpräventionsprogramme und an den TPF</b>	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>11</b>
6.1	Die Selbstevaluationsberichte der letzten Programmphase .....	11
6.2	Schlussberichte abgeschlossener Typ III Projekte (mit separatem Formular).....	11
6.3	Schlussabrechnung .....	11

# 1 Zusammenfassung von Programmverlauf und Schlussfolgerungen

auf Basis der eigenen Erfahrungen und des Evaluationsberichts.

Das Programm wurde vom Tabakpräventionsfonds (TPF) mitfinanziert und von 2012 bis 2015 unter der operationellen Leitung der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung Uri (GFUri) umgesetzt. Diese Fachstelle wurde im Rahmen des neuen Gesundheitsgesetzes im 2008 gegründet. Beim Programm handelt es sich um das erste Tabakpräventionsprogramm im Kanton.

Der Kanton Uri hat in den letzten Jahren viel in die Tabakprävention investiert, insbesondere im antizipativen Verfahren des TPF und der damit verbundenen Erarbeitung eines Musterprogramms für kantonale Tabakpräventionsprojekte. Die Lancierung des Programms stellt für die GFUri ein erstes Engagement in der Tabakprävention dar und hatte erlaubt, die finanzielle Kapazität sowie die Diversität und das Engagement in diesem Bereich stark zu erhöhen.

Die Impactziele des kantonalen Programms geben Aufschluss über die zwei Hauptzielgruppen: Prioritär wurde eine Senkung der Prävalenz bei der Urner Jugend angestrebt, zweitens sollte der Konsum bei Raucherinnen und Rauchern im Kanton reduziert werden. Zudem beinhaltete das Programm auch Projekte für die allgemeine Bevölkerung.

Das kTPP bestand aus 14 Projekten, wobei fünf neue und neun bestehende Projekte ins Programm aufgenommen wurden. Die Mehrheit der neuen Projekte standen unter der Leitung der Verwaltung oder der kantonalen Institutionen und erlaubte somit eine Verankerung von kantonalen Kompetenzen im Bereich Tabakprävention.

Die Projekte agierten, geordnet nach Häufigkeit, in den Settings Freizeit-Alltag-Sport, Schule, Betrieb, Markt und öffentlicher Raum. Das Projekt Steuerung war seinerseits ein wichtiges Element des Programms und stellte das kantonale Monitoring sowie eine zentrale Koordination zwischen den diversen Tabakpräventionsaktivitäten sicher. Die Projekte strebten mehrheitlich die Förderung des Ausstiegs an, gefolgt von der Zieldimension Verhinderung des Einstiegs und zuletzt mit drei Projekten die Sicherung des Passivrauchschutzes. Das Programm enthielt drei wichtige Projekte im Bereich der strukturellen Prävention (Schutz vor Passivrauch, Jugendschutz sowie Tabakkonsumregelung an Schulen). Spezifische Zielgruppen wie die Migrationsbevölkerung und sozial Benachteiligte finden im Programm nur wenig Beachtung.

## Zentrale Resultate

Die Hauptresultate der vorliegenden Evaluation (Evaluation des Kantonalen Tabakpräventionsprogramms Uri 2012-2015, Universität Bern, Kompetenzzentrum für Public Management (KPM), 2015, lassen sich nach den Evaluationsgegenständen „Konzept“, „Organisation“ und „Output, Outcome und Impact“ sowie Ergebnissen in Bezug auf die „Nachhaltigkeit“ des Programms gliedern und können folgendermassen zusammengefasst werden:

### Konzept

- Empirische Evidenz: Die Konzeptualisierung der generellen Stossrichtungen des Programms sowie des Wirkungsmodells basierten auf wissenschaftlicher Evidenz sowie Erfahrungswerten. Dies war hinsichtlich der Konzeption der einzelnen Projekte weniger der Fall.
- Intrapolicy-Kohärenz (Innere Programmkohärenz): Die Intrapolicy-Kohärenz war im Hinblick auf die Hauptzielgruppe Jugendliche sehr gut: Die Urner Jugend wurde von einer grossen Diversität von sich ergänzenden Projekten in verschiedenen Settings angesprochen. In Hinblick auf die Zielgruppe der Rauchenden ist das Programm jedoch intern weniger kohärent ausgestaltet und beinhaltet zu wenige Massnahmen, um eine signifikante Wirkung erzielen zu können.
- Interpolicy-Kohärenz (Äussere Policy-Kohärenz): Die Interpolicy-Kohärenz war generell hoch und verschiedene für das Programm relevante Akteure (Polizei, Schulen, Volksschul- und Sportamt, Jugendverbände etc.) wurden in die Umsetzung miteinbezogen, um die Zielgruppen wirksam erreichen zu können.

### Organisation

- Instrument „Programm“: Die neue Programmform hatte der kantonalen Verwaltung erlaubt, in einem zufriedenstellenden Ausmass Synergien zu nutzen und die kantonalen Aktivitäten besser zu koordinieren. Hinsichtlich der Identifikation von Doppelspurigkeiten sowie der Erstellung von Bedarfsanalysen ist noch Verbesserungspotenzial vorhanden.
- Zusammenstellung des Programms: Der Einbezug von Projekten mit geringem Tabakpräventionsbezug sowie der damit verbundene Selbstevaluationsaufwand hatten zu Spannungen geführt.

- Legitimation: Gewisse Projekte wurden nur dank des Programms umgesetzt. Dies hatte zu einer verbesserten Legitimation von Massnahmen im Bereich Tabak geführt.
- Projekte: Das Programm war stärker darin, bestehende Partnerschaften zu festigen, als darin, neue zu etablieren.

### **Nachhaltigkeit**

- Finanzierung: Gewisse „Stop-and-Go-Probleme“ konnten durch das Programm nicht verhindert werden.
- Projektmanagement: Gewisse Projektaktivitäten wurden mangels ambitionierter Herangehensweise der Projektträger zu schnell aufgegeben. Das volle Potenzial konnte so nicht ausgeschöpft werden.

### **Output, Outcome und Impact**

- Zielerreichung: Eine grosse Mehrheit der Outputziele und die Mehrheit der Outcomeziele wurden erreicht.
- Zusammenhang Output-Outcome: Die Outputziele hatten durch eine zu wenig ambitionierte Zielsetzung oder durch fehlende Kausalität zwischen den beiden Ebenen Output-Outcome nicht immer zu einer Erreichung der Outcomeziele geführt.
- Setting Freizeit, Alltag und Sport: Die Projekte in diesem Setting, insbesondere diejenigen mit der Zielgruppe Jugendliche, wurden insgesamt erwartungsgemäss umgesetzt und haben die gesetzten Ziele erreicht.
- Setting Schule: Trotz vorhandener Doppelspurigkeiten wurden die Volksschulen im Bereich der Verhaltensprävention wirkungsvoll erreicht.
- Setting Markt: Das Projekt im Bereich des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum hat im Rahmen des Programms grössere Unterstützung genossen als die „Monitoring Testkäufe Tabak“ und wurde somit erfolgreicher umgesetzt als letzteres.
- Monitoring Testkäufe Tabak: Das Projekt „Monitoring Testkäufe Tabak“ hatte dennoch einen wichtigen Beitrag zur Einhaltung des Jugendschutzes leisten können.
- Förderung des Ausstiegs: Die zwei Projekte im Bereich Rauchstoppkurse konnten fast keine Leistung erbringen und müssen daher als erfolglose Projekte bewertet werden.
- Projekttyp: Die Typ I-Projekte und Typ II-Projekte sowie bereits bestehende Projekte waren am erfolgreichsten.
- Auf der Basis der vorliegenden Evaluation der Universität Bern konnte festgestellt werden, dass das Programm die Hauptzielgruppe Jugendliche auf eine wirksame, vielfältige und intensive Art erreichen konnte. Bezüglich der strukturellen Prävention hat das Programm erstens erlaubt, einen hohen Standard des Vollzugs des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum abzusichern, zweitens hat das Programm eine Basis für einen wirksamen Jugendschutz im Bereich des Verkaufsverbot von Tabakwaren gelegt und drittens die Frage der tabakfreien Pausenplätzen in Schulen thematisiert. Die systematische und koordinierte Information der Öffentlichkeit wurde initiiert, hat aber weiterhin Verbesserungspotenzial. Zuletzt könnten die Rauchenden in Hinblick auf die Förderung des Ausstiegs in Zukunft noch besser begleitet und unterstützt werden.

Die Mehrheit der Ziele des Programms wurden erreicht: Insbesondere wurden das Setting Schule gut abgedeckt, die Urner Jugend wirksam erreicht und die Aktivitäten im Bereich Verhaltensprävention mehrheitlich erfolgreich umgesetzt.

### **Empfehlungen und Schlussfolgerungen**

Auf Basis der Resultate wurden die nachfolgenden Empfehlungen für künftige Aktivitäten in der Tabakprävention im Kanton Uri formuliert:

#### **Programmebene**

- Errungenschaften des Programms hinsichtlich neuer Aktivitäten und Partnerschaften beibehalten.
- Fokussierung auf Tabakpräventionsprojekte im kantonalen Programm, um den Prozess der Umsetzung nicht durch Tätigkeiten zu erschweren, die nur indirekt einen Bezug zum Thema aufweisen.
- Kleinerer Umfang zukünftiger Programme, um den kantonalen Akteuren zu erlauben, auch in anderen Gesundheitsthemen aktiv zu sein.
- Spezifischere Zielgruppen als bisher ansprechen, um möglichen Überdruss-Effekten vorzubeugen.
- Überarbeitung des Chancengleichheitskonzepts im Bereich Tabakprävention.
- Gemeinden hinsichtlich der ihnen im Rahmen des kantonalen Gesundheitsgesetzes zugewiesenen

Verantwortlichkeiten mobilisieren.

- Neue oder bislang unbeachtete Settings prüfen und dann gegebenenfalls in das Programm integrieren. Besonders wichtig erscheint hierbei der medizinische Bereich.
- Etablierung eines informellen Netzwerks von Schlüsselpersonen zur besseren Verankerung des Themas Tabakprävention in verschiedenen Settings sowie zur Verstärkung der Sichtbarkeit.
- Anstrengungen im Bereich der Verhältnisprävention mittels geeigneter Projekte gezielt weiter vorantreiben.

### **Projektebene**

- Um Überschneidungen innerhalb desselben Settings zu vermeiden, sind vorgelagerte Studien über den Nutzen von Projekten unabdingbar.
- Auf eine gute Kontinuität der Projekte im Falle von Personalwechseln muss geachtet werden, um Unklarheiten hinsichtlich geplanter Aktivitäten zu vermeiden.
- Projekte, welche bereits eine sinkende Erfolgsbilanz haben, sollten nicht in identischer Form weitergeführt werden. Dies um zu vermeiden, dass Ressourcen für Projekte eingesetzt werden, für welche keine Nachfrage besteht.
- Die Einführung von regionalen Projekten sollte für Aktivitäten, bei welchen die kantonale Zielgruppe nicht gross genug ist, als sinnvolle Alternative in Betracht gezogen werden.
- Vorabklärungen zur Nützlichkeit von Projekten durchführen und einen Plan B vorsehen für den Fall von unerwarteten Umsetzungshindernissen.
- Sicherstellung der Evidenzbasierung auch von in Projekten enthaltenen Massnahmen.
- Klärung des Zusammenhangs der erbrachten Leistungen und der anvisierten Wirkungen jedes Projekts.

Auf der Basis der Evaluationsresultate werden für eine allfällige Weiterführung des kantonalen Tabakpräventionsprogrammes des Kantons Uri die folgenden Empfehlungen formuliert:

- Errungenschaften des Programms hinsichtlich neuer Aktivitäten und Partnerschaften beibehalten.
- Fokussierung auf Tabakpräventionsprojekte im kantonalen Programm, um den Prozess der Umsetzung nicht durch Tätigkeiten zu erschweren, die nur indirekt einen Bezug zum Thema aufweisen.
- Spezifischere Zielgruppen als bisher ansprechen, um möglichen Überdruss-Effekten vorzubeugen.
- Überarbeitung des Chancengleichheitskonzepts im Bereich Tabakprävention.
- Gemeinden hinsichtlich der ihnen im Rahmen des kantonalen Gesundheitsgesetzes zugewiesenen Verantwortlichkeiten verstärkt mobilisieren.
- Etablierung eines informellen Netzwerks von Schlüsselpersonen zur besseren Verankerung des Themas Tabakprävention in verschiedenen Settings sowie zur Verstärkung der Sichtbarkeit.
- Klärung des Zusammenhangs der erbrachten Leistungen und der anvisierten Wirkungen jedes Projekts.

## 2 Beurteilung der Resultate

Beurteilung der Zielerreichung von Programm (Impact, Steuerung, Evaluation) und Projekten unter Angabe der konkreten Beurteilungsgrundlagen (tabellarisch).

Ziel (Detailziele / Meilensteine gemäss Gesuchseingabe Pt 4. / 4.1)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
<b>Impactziele Programm</b>				
Der Anteil der rauchenden Jugendlichen (14-19 Jahre) im Kanton Uri liegt im Jahr 2014 im Vergleich zum (Deutsch-) Schweizer Durchschnitt 10% tiefer.				Leider keine Zahlen für Uri weder 2007 noch 2014.  2013 22.7% CH (Quelle: AT-Schweiz) Ziel Uri (2014): 20.43%
Der Anteil der Rauchenden im Kanton Uri liegt im Jahr 2014 im Vergleich zum (Deutsch-) Schweizer Durchschnitt 10% tiefer.				Das übergeordnete Ziel war die Reduktion des Anteils der tabakkonsumierenden Bevölkerung von 25,9 Prozent (2007) auf rund 23 Prozent (2014). Dieses Ziel ist erreicht worden.  2013 25% CH (Quelle: AT-Schweiz) Ziel Uri (2014): 22.5%
Die Aktivitäten der Tabakprävention im Kanton orientieren sich an den Zielsetzungen des kantonalen Programms und sind aufeinander abgestimmt.	erreicht			
Das Programm wird jährlich basierend auf den Ergebnissen der Selbstevaluation angepasst. 2015 liegt der Schlussbericht der Evaluation vor.	erreicht			Erfahrungen werden laufend berücksichtigt. Schlussbericht der Evaluation von KPM lag am 4. März 2015 vor.
<b>Outcomeziele Projekte</b>				
Bis 2014 nehmen jährlich 45 Schulklassen am Projekt Experiment Nichtrauchen bzw. am Nachfolgeprojekt teil, davon 80% erfolgreich.	erreicht			11/12: 53 Klassen (13 Abbrüche) 12/13: 46 Klassen (5 Abbrüche) 13/14: 50 Klassen (14 Abbrüche) 14/15: 51 Klassen (8 Abbrüche)  Experiment Nichtrauchen ist gut verankert. Es nehmen immer wieder etwa die gleichen Klassenlehrer mit ihren Klassen teil. Im Durchschnitt über alle Jahre wurde das Ziel ganz genau erreicht. Total 200 Klassen, 160 davon erfolgreich.
Bis 2014 unterschreiben 250 Lernende eine Vereinbarung des Wettbewerbs Rauchfreie Lehre, davon schliessen 80% erfolgreich ab.		Teilweise erreicht		Projekt ist harziger angelaufen als ursprünglich gedacht. Niederschwelligkeit der RFL haben Attraktivität für junge Lernende nicht gesteigert. 194 Jugendliche haben eine Vereinbarung unterschrieben. Die Zahl der Teilnehmenden konnte jedoch jährlich stark gesteigert werden. Rund 95 % der teilnehmenden Lernenden im Kanton Uri haben das Projekt jedes Jahr erfolgreich abgeschlossen.
Bis 2014 haben 17 % der 12-17-Jährigen feelok.ch im Kanton Uri benutzt. .	erreicht			480 (mehr als doppelt so viele wie 2012, + 163,7%) der 12 bis 17-jährigen Urner und Urnerinnen setzen sich mit Spielen Tests, Quiz und Clips zu ihrem Gesundheitsverhalten auseinander. Downloads (1930x) wurden zum Thema Tabak am meisten

				getätigt. (Quelle: Nutzerstatistik)
Bis 2014 benutzen 75 % der Klassen das Lehrmittel und in 75 % der Fälle wird auch das Thema Tabak behandelt.			nicht erreicht	Die Frage, ob das Endziel erreicht wurde, kann nicht beantwortet werden. Da wir zu diesem Projekt in der Schule nicht mehr aktiv sind, wurden die Lehrpersonen auch nicht mehr befragt. Die Evaluation, die im Herbst 2012 durchgeführt wurde, liess vermuten, dass das Ziel nicht erreicht wurde.
Bis 2014 wurden 90 mal Urner Sportclubs kontaktiert, davon bekennen sich 40 % zu den cool and clean Commitments.			nicht erreicht	Total wurden 2013/2014 53 Vereine bezüglich cool and clean kontaktiert. Das Ziel von 90 wurde nicht erreicht, da im ersten Jahr noch kein Botschafter aktiv war.  2014 haben 14 von 26 angefragten Vereine mindestens ein Team bei C&C angemeldet haben, dann liegt die Erfolgsquote bei 53% und das Endziel wurde erreicht.  Natürlich haben diese 14 Vereine nur einzelne angemeldete Teams und nicht der ganze Verein bekennt sich zu den Cool&Clean Richtlinien. Es besteht somit noch Luft nach oben.
Bis 2014 kamen im Rahmen von Lagern, Aus- und Weiterbildungen 450 Jugendliche mit Tabakpräventionsthemen in Kontakt.	erreicht			Es wurde stark und intensiv an den Lagerregeln gearbeitet, bezüglich Tabakverzicht. Und das wird auch weiterhin immer ein wichtiger Themenbereich sein bei Momänt Uri.
Bis 2014 gibt es zwei Standorte, die Events anbieten, und es werden 720 Jugendliche fürs Tabakthema sensibilisiert.	erreicht			In der Pilotphase zwischen März und Juli 2015 besuchten 223 Jugendliche das Midnight Sports Urserental (Andermatt). Das Projekt wird weitergeführt auch dank des Bundesbeitrags an das kantonale Jugendprogramm.  2012: 1857 Jugendliche (Altdorf) 2013: 1924 Jugendliche (Altdorf) 2014: 2211 Jugendliche (Altdorf) 2015: xxxx Jugendliche (Altdorf)  xxxx Jugendliche (Andermatt)  Jahresbericht 2015 liegt noch nicht vor
Bis 2014 sind 30% der Jugendlichen, die bei der Früherkennung erfasst wurden, rauchfrei geworden. Bis 2014 haben 20 Personen pro Jahr die Rauchstopp-Angebote genutzt, davon sind 25% rauchfrei geworden.			nicht erreicht	Es gibt nicht in diesem Sinne eine Erfassung. Einzig die Aussteigerklassen beim Experiment Nicht-rauchen (jedoch ganze Klasse und nicht Einzelperson) und Rauchfreie Lehre werden gewissermassen erfasst.  In der Suchtberatungsstelle wurden keine expliziten Rauchstoppangebote durchgeführt. Bei den Beratungen wurde das Thema Rauchstopp in der Regel angesprochen. Bei der Lungenliga wurde speziell für Jugendliche einen Rauchstoppkurs geschaffen, bei welchem jedoch keine Anmeldungen eingegangen sind.
Bis 2014 haben 60 Personen das Angebot genutzt, davon sind 15% rauchfrei geworden.	erreicht			Bei Beratungen mit Suchtthemen konnten Klienten meist gut auf das Thema Tabak angesprochen werden. Einzelne Klienten wollten aber explizit keine Beratung. Mehr als 20 Personen/ Jahr wurden beraten. Somit total mehr als 60 Personen. Ziel von 15% wurde fast erreicht. Ein paar mit reduziertem Tabakkonsum.
Bis 2014 haben 60 Personen das Angebot genutzt, davon sind 25% rauchfrei geworden.			nicht erreicht	Telefonische Nachfragen betreffend Rauchstopp-Angebote haben zugenommen. 2 Teilnehmer für Einzel-Rauchstoppkurs.  (Anfragen vorwiegend aus Nachbarkantonen)

				Von den 2 Teilnehmern war ein Teilnehmer rauchfrei.
100% der Oberstufe / Gymnasium/BWZ haben bis 2015 rauch, schnupf- und snusfreie Schulhäuser und Pausenplätze.			nicht erreicht	Utopisches Ziel. Zudem ist es den Lehrern nicht möglich den Konsum (v.a. von rauchfreien Tabakprodukten) zu kontrollieren. Sie wollen keine Polizistenfunktion ausüben.
Bis 2014 ist in 70 % der Verkaufsstellen Jugendschutz gewährleistet (keine Abgabe von Tabakwaren an Jugendliche).			nicht erreicht	52% illegale Verkäufe. Laut dem blauen Kreuz ist dieses Ergebnis nicht ungewöhnlich, wenn die Testkäufe zum ersten Mal stattfinden.
Bis 2014 ist in 100 % der öffentlich zugänglichen Räume Schutz vor Passivrauchen gewährleistet!	erreicht			Bei Hinweisen aus der Bevölkerung oder bei Beschwerden macht die Polizei Kontrollen in den Gastrobetrieben. Der Passivrauchschutz in Gastrobetrieben ist zu 100% umgesetzt.
80% der Urner Bevölkerung hat die Informationen des Tabakpräventionsprogramms wahrgenommen.				Snus und Schnupf wird von weniger als 60% der Befragten als gefährlich wahrgenommen. Zudem besteht eine Diskrepanz zwischen der Einschätzung der Gefährlichkeit der Produkte zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Ob eine Substanz/ein Produkt als gefährlich eingestuft wird oder nicht lässt nicht darauf schliessen, ob die Bevölkerung die verschiedenen Gefahren, die von den Produkten ausgehen kennen.

#### D 4.9: Übersicht über die Erreichung der Output- und Outcomeziele

<b>Projekt</b> <i>Projekttyp*</i>	<b>Output**</b>	<b>Outcome**</b>
Experiment Nichtrauchen <i>Typ II Jugendliche Schule</i>	Die Lehrer der 6. bis 9. Klassen im Kanton sind über die Durchführung des Projektes informiert.  Die Klassen, die im vorherigen Jahr teilgenommen haben, sind auch dieses Jahr wieder dabei.	Bis 2014 nehmen jährlich 45 Schulklassen am Projekt Experiment Nichtrauchen bzw. am Nachfolgeprojekt teil, davon 80 Prozent erfolgreich (2880 Personen).
Rauchfreie Lehre <i>Typ II Jugendliche Betrieb</i>	Infoversand an 350 Lehrbetriebe im Kanton Uri.  Kontaktaufnahme mit Berufsfachschule und Lehrbetrieben zwecks Infoveranstaltungen mit dem Ziel, Lernende zu überzeugen, am Wettbewerb mitzumachen.  60 Lernende haben sich für den Wettbewerb angemeldet.	Bis 2014 unterschrieben insgesamt 194 Lernende eine Vereinbarung des Wettbewerbs Rauchfreie Lehre, davon schlossen 95 Prozent erfolgreich ab.
Feelok	Bis Ende Jahr sind alle Schulen über das Internet-programm feelok und dessen	17 Prozent der 12-17-Jährigen im Kanton Uri benutzen feelok.ch.

<i>Typ I Jugendliche Schule</i>	Anwendungsmöglichkeiten für den Unterricht informiert.	
Freelance <i>Typ I Jugendliche Schule</i>	Alle Lehrpersonen von Volksschulklassen werden kontaktiert und über das neue Lehrmittel informiert. Lehrpersonen werden im Speziellen auf die Unterrichtseinheit zum Thema Tabak sensibilisiert.	Bis 2014 benutzen 75 Prozent der Klassen (60 Klassen) das Lehrmittel und in 75 Prozent jener Fälle (45 Klassen) wird auch das Thema Tabak behandelt.
Cool and Clean <i>Typ II Jugendliche Sport</i>	Geeignete Informations- und Kommunikationsmittel zur Sensibilisierung von Gemeinden, Vereinen und Zuschauern werden erarbeitet (Poster, Plakate, etc.). Pro Jahr werden 30 Sportclubs kontaktiert und über „Cool and Clean“ informiert.	Bis 2014 wurden 90 mal Uner Sportclubs kontaktiert, davon bekennen sich 40 Prozent zu den „Cool and Clean“ Regeln
Momänt (Voilà) <i>Typ I Jugendliche Freizeit</i>	600 Jugendliche kamen im Rahmen von Lagern, Aus- und Weiterbildungen mit Präventionsthemen in Kontakt. In einem Viertel der Fälle handelte es sich um Tabakpräventionsinhalte.	Bis 2014 kamen im Rahmen von Lagern, Aus- und Weiterbildungen 450 Jugendliche mit Tabakpräventionsthemen in Kontakt.
Midnight Point Uri <i>Typ II Jugendliche Sport</i>	Midnight Point Uri im Kollegi Altdorf hat sich etabliert und es nehmen jeden Samstag regelmässig mindestens 40 Jugendliche daran teil. In einer Pilotphase von rund vier Monaten werden im wöchentlichen Rhythmus Midnight Veranstaltungen durchgeführt und ausgewertet: - An den Veranstaltungen nehmen regelmässig 40 bis 50 Jugendliche beiderlei Geschlechts teil. - Im Rahmen der Veranstaltungen wird gezielt über gesundheitsförderndes Verhalten informiert (Sucht, Aids, Gewalt), und auf persönlicher Ebene das Verhalten der Jugendlichen reflektiert.	Ende 2012 wird das Projekt Midnight Point von der Gemeinde selbst getragen. Pro Jahr finden 32 Veranstaltungen Midnight Sport Uri in Altdorf statt: In dieser Zeitspanne werden mindestens 6 Module "Wettbewerb-Parcours" mit Tabakinhalt durchgeführt. 40 Jugendliche à 6 Veranstaltungen à 3 Jahre heisst, dass bis Mitte 2014 720 Jugendliche fürs Tabakthema sensibilisiert wurden. Bis 2013 oder 2014 gibt es noch eine andere Gemeinde, die Midnight Sport umsetzt.
Früherkennung/Rauchstoppberatung Jugendliche	Das Konzept „Früherkennung“ ist erarbeitet und die Umsetzung ist im Gange. Die Frage der Verantwortlichkeit der Rauchstoppangebote für Jugendliche ist geklärt.	Früherkennung: Bis 2014 sind 30 Prozent der Jugendlichen, die bei der Früherkennung erfasst wurden, rauchfrei geworden. Rauchstoppberatung: Bis 2014 haben 20 Personen pro Jahr die Angebote

<i>Typ I Jugendliche Schule</i>		genutzt, davon sind 25 Prozent rauchfrei geworden (15 Personen).
Tabakintervention Suchtberatungsstelle <i>Typ I Bevölkerung Freizeit</i>	20 RaucherInnen sind explizit auf Gefahren des Rauchens und Rauchstoppmethoden angesprochen und beraten worden. Berater sind auf Thema Tabak sensibilisiert und sprechen ihre Klienten entsprechend an.	Bis 2014 haben 60 Personen das Angebot genutzt, davon sind 15 Prozent rauchfrei geworden (9 Personen).
Rauchentwöhnungskurse Erwachsene <i>Typ I Erwachsene Freizeit</i>	Beide pro Jahr geplanten Rauchentwöhnungskurse haben stattgefunden.	Bis 2014 haben 60 Personen (20 Personen pro Jahr) die Angebote genutzt. Davon sind 25 Prozent rauchfrei geworden (15 Personen).
Tabakkonsumregelung auf Pausenplätzen <i>Typ III Jugendliche Schule</i>	Nach einem Jahr: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Datenerhebung hat stattgefunden</li> <li>- Daten sind ausgewertet</li> <li>- Entscheid, ob Pausenplatzregelung umgesetzt wird oder nicht, ist gefällt.</li> </ul> Nach der Fortführung des Projekts: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontaktaufnahme mit BKD hat stattgefunden und Vorgehensweise zur Umsetzung des Pausenplatzkonzeptes wurde entschieden.</li> <li>- Erarbeitung und Koordination Detailkonzept.</li> <li>- Musterpausenplatzordnung ausgearbeitet.</li> <li>- Alle Schulen sind angeschrieben und über das Projekt informiert.</li> </ul>	100 Prozent der Oberstufe/Gymnasium/BWZ haben bis Mitte 2015 rauch-, schnupf- und snusfreie Schulhäuser und Pausenplätze. Damit gehen 2200 SchülerInnen in eine Schule, die über eine tabakfreie Pausenplatzregelung verfügt.
Monitoring Testkäufe Tabak <i>Typ I Jugendliche Markt</i>	Partner (Polizei, Gesundheitsamt, Blaues Kreuz) für Projekt gefunden und für Teilnahme verpflichtet. Konzept erarbeitet. Pro Jahr werden 20 Testkäufe durchgeführt.	In 70 Prozent der Verkaufsstellen ist Jugendschutz gewährleistet (keine Abgabe von Tabakwaren an Jugendliche).
Vollzug kantonales Passivrauchschutzgesetz <i>Typ I Bevölkerung Öffentlicher Raum</i>	Die Polizei führt regelmässig Kontrollen durch, ob der Passivrauchschutz eingehalten wird und geht aktiv Hinweisen aus der Bevölkerung nach. Das Amt für Gesundheit leitet Hinweise zur Übertretung an die Polizei weiter und bietet bei Bedarf Beratungen an.	In 100 Prozent der öffentlich zugänglichen Räume ist Passivrauchschutz gewährleistet. 35'000 UrnerInnen werden in öffentlichen Räumen nicht durch Passivrauch belästigt.

Öffentlichkeitsarbeit <i>Typ III Bevölkerung Freizeit</i>	Artikel im purlimunter sind publiziert. Vernetzung der Websites hat stattgefunden. Medienmitteilung zum Welttag ohne Tabak wurde verfasst. Kontakte mit Journalisten haben stattgefunden.	80 Prozent der Urner Bevölkerung haben die Informationen des Tabakpräventionsprogramms wahrgenommen.
Bedeutung Spaltenmarkierungen:	*	Neue Projekte
	**	Bestehende Projekte
		Erreichte Ziele
		Nicht erreichte Ziele

### 3 Darstellung der Schlussfolgerungen

sowie der positiven und negativen Erfahrungen aus dem Tabakpräventionsprogramm.

Das Programm führte zu einem Anstieg und einer breiten Diversifizierung der Tabakpräventionsaktivitäten im Kanton. Diese decken aktuell unterschiedliche Zielgruppen und Settings entlang der drei Präventionsachsen Verhaltensprävention, Verhältnisprävention sowie Information und Meinungsbildung ab. Das Programm umfasst vierzehn Präventionsprojekte, wovon fünf neu lanciert wurden. Hierdurch verbesserten sich die Sichtbarkeit des Themas, der Einbezug einer Vielzahl von Partnern, sowie die entsprechenden Kapazitäten in den zuständigen Einheiten der Kantonsverwaltung.

Das Hauptwirkungsziel des Programms betraf die Jugendlichen als zentrale Zielgruppe der Tabakprävention. Auf Basis der verfügbaren Evidenz kommt die Evaluation zum Schluss, dass diese Zielgruppe mit einer grossen Diversität von Projekten in verschiedenen Settings wirksam erreicht wurde. Im Bereich der Verhältnisprävention hat das Programm wesentlich zur Aufrechterhaltung des hohen Standards des Passivrauchschutzes im öffentlichen Raum beigetragen und die Grundlagen für einen effektiven Jugendschutz beim Verkauf von Tabakprodukten geschaffen. Zudem hat es die Frage der rauchfreien Pausenplätze an Schulen erfolgreich thematisiert. Eine systematische und koordinierte Informierung der breiten Öffentlichkeit wurde initiiert, wobei hierin jedoch noch grosses Entwicklungspotenzial liegt. Auch können Raucherinnen und Raucher in Zukunft noch besser angesprochen und zum Ausstieg aufgefordert und begleitet werden.

*Verdienste des Programms auf Projektebene:* Positive Auswirkungen des Programmes zeigten sich auf Ebene der Projekte dahingehend, dass die verschiedenen Partner das neue Engagement der Regierung im Bereich der Tabakprävention sehr schätzten. Das dadurch demonstrierte politische Interesse sowie die finanzielle Unterstützung motivierten die diversen Akteure. Besonders wichtig war das neue Programm auch in Bezug auf die Projekte „Öffentlichkeitsarbeit“, „Testkäufe Tabak“ sowie „Cool and Clean“. Während das Projekt „Öffentlichkeitsarbeit“ von der Finanzierung durch das Programm abhängig war, war im Falle der „Testkäufe Tabak“ vor allem die gewonnene Legitimität dieser Aktivität entscheidend. Ohne die Lancierung des Programms hätten beide Projekte nicht durchgeführt werden können. „Cool and Clean“ profitierte dahingehend, dass neu ein kantonaler Botschafter eingestellt werden und die geplanten Aktivitäten gezielt umsetzen konnten. Dies wäre eventuell auch ohne Programm möglich gewesen, hätte sich aber wesentlich komplizierter gestaltet und mehr Geduld erfordert.

### 4 Darstellung der Gründe, die zum Verzicht auf ein Folgeprogramm geführt haben

Es zeigte sich, dass für den kleinen Kanton Uri der administrative Aufwand sowohl für die Erarbeitung eines Folgeprogramms als auch für eine allfällige Verlängerung des bestehenden Programms, nach den bestehenden Regeln, zu gross ist. Auch die vom Tabakpräventionsfonds geforderte Wirkungsplanung, Evaluation und Berichterstattung ist aus unserer Sicht zu umfassend und mit einem zu grossen administrativen Arbeitsaufwand verbunden.

Wir sind jedoch sehr daran interessiert zu einem späteren Zeitpunkt, wenn sich die administrativen Rahmenbedingungen und die Voraussetzung für die Zusammenarbeit verbessert haben, mit dem Bundesamt für Gesundheit und dem Tabakpräventionsfonds die Lancierung eines nächsten Tabakpräventionsprogramms oder auch von Einzelprojekten wieder zu prüfen.

## **5 Empfehlungen an andere kantonale Tabakpräventionsprogramme und an den TPF**

- Operative Programmleitung soll nicht in zu stark in Projektleitungen involviert sein. Besser ist es dafür jemanden anzustellen.
- Spezifischere Zielgruppen als bisher ansprechen, um möglichen Überdruss-Effekten vorzubeugen.
- Gemeinden hinsichtlich der ihnen im Rahmen des kantonalen Gesundheitsgesetzes zugewiesenen Verantwortlichkeiten mobilisieren.
- Vorabklärungen zur Nützlichkeit von Projekten durchführen und einen Plan B vorsehen für den Fall von unerwarteten Umsetzungshindernissen.
- Klärung des Zusammenhangs der erbrachten Leistungen und der anvisierten Wirkungen jedes Projekts.

An den TPF:

- Mehr integrative Prävention anstatt stoffgebundene Prävention.
- Unspezifische resilienzstärkende Projekte unterstützen – z.B. in der „Frühen Förderung“
- Für eine Integrative Arbeitsweise die Chancen des NCD Prozesses nutzen: Fachlich den Tabakkonsum als eine Form der Suchterkrankung, als Teilaspekt der Psychischen Gesundheit, einordnen.
- Gemeinsame Standards mit der Gesundheitsförderung Schweiz entwickeln - sich an Bewährtem orientieren was schon funktioniert (z.B. KAP GFCH)
- „Bestpractice“- und partizipative Ansätze fördern

## **6 Anhang**

**6.1 Die Selbstevaluationsberichte der letzten Programmphase**

**6.2 Schlussberichte abgeschlossener Typ III Projekte (mit separatem Formular).**

**6.3 Schlussabrechnung**